

Futterernte halb so üppig, Wasser in genügender Menge

Wie hat sich die anhaltende Trockenheit diesen Sommer auf die Landwirtschaft und den Wasserhaushalt ausgewirkt? Diese Frage stellte die FDP Walenstadt dem ehemaligen Landwirt Albert Eberle aus Walenstadt und Christian Dürr, dem Geschäftsführer des Wasser- und Elektrizitätswerks Walenstadt (WEW).

von Denise Alig

S pürbar sei dieser ausserordentliche Sommer unweigerlich für alle gewesen, sagte Dominic Stutz, Präsident der FDP Walenstadt, am Partehöck vom Montagabend. Ob beim Anblick der bräunlich gefärbten Felder, bei der Arbeit im Garten oder beim Grillieren – Hitze, Trockenheit und die Hoffnung auf Regen waren laut Stutz allgegenwärtig. Der Parteivorstand habe sich deshalb entschieden, mit dem ehemaligen Landwirt und alt Kantonsrat Albert Eberle aus Walenstadt und Christian Dürr, dem Geschäftsführer des WEW, zwei Referenten einzuladen, welche mit dem Extremwetter besonders konfrontiert gewesen seien, erklärte Stutz.

«So extrem war es noch nie»

Albert Eberle verfügt über mehr als 60 Jahre Erfahrung in der Landwirtschaft. «So extrem wie diesen Sommer war das Wetter während meiner gesamten Tätigkeit als Bauer noch nie», sagte der 78-Jährige im Kreise der FDP Walenstadt. Das Jahr habe insofern gut begonnen, als man vom überdurchschnittlich schneereichen Winter be-

ziehungsweise der daraus resultierenden Feuchtigkeit der Böden habe profitieren können «Gegen Ende April hatten wir schon so viel Futter geerntet wie noch nie», so Eberle. Die ersten beiden Schnitte seien denn auch gut ausgefallen. Beim dritten Schnitt sei der Ertrag dann eingebrochen, erklärte er (siehe auch Interview in der fünften Spalte). Dann sei es noch schlimmer geworden. «Statt wie üblich 14 Ladewagen Heu kamen gerade noch vier Ladewagen zusammen.»

«Beim Wein sieht es herrlich aus»

Weit besser sieht die Lage beim Wein aus, wie Eberle sagte. «Wenn das Wetter nicht noch Kapriolen schlägt, sieht es herrlich aus», so der Landwirt, dessen Sohn mit Hilfe seines Vaters auf dem ehemaligen elterlichen Gut 60 Aaren Rebstöcke bewirtschaftet.

Beim Mais sei die Situation ansprechend, führte Eberle weiter aus. «Die Qualität ist schlechter als in anderen Jahren, die Menge ist jedoch gleich geblieben.» Gesamthaft betrachtet ist das Gut der Familie Eberle mit einem blauen Auge gekommen, wie der Seniorchef sagte. «Wenn wir mit anderen Betrieben vergleichen können wir zufrieden sein.»

Christian Dürr, hielt fest, dem WEW und seiner Klientel sei es glücklicherweise besser ergangen als der Landwirtschaft. «Wir waren während des ganzen Sommers nie in der Krise.»

«Genügend ergiebige Quellen»

«Das WEW lebt von den Quellen in der Region, so Geschäftsführer Dürr. Die seien genügend ergiebig. «Das hat sich auch heuer wieder gezeigt.» Es dürfe demnach positiv vermerkt werden, dass die Wasserversorgung auch in diesem aussergewöhnlichen Sommer funktioniert habe. Zwar habe namentlich der Rhein – trotz der grossen Menge an Schmelzwasser –

wenig Wasser geführt, doch die Wasserbeschaffung sei dank der vielen Quellen im Innern der Gebirge in der Region kein Problem gewesen, sagte er.

Allerdings hätten die Sarganserländer in diesem Sommer mehr Wasser verbraucht, erklärte Dürr. «Während in einem Durchschnittssommer pro Kopf jährlich 1700 Kubikmeter Wasser verbraucht werden, waren es in diesem Sommer 1900 Kubikmeter.»

«Klima wird immer extremer»

Dürr hat im übrigen beobachtet, dass das Klima immer extremer wird. Es gebe Stürme, dann wieder Windflauten, schneearme und schneereiche Winter – oder eben lange Trockenperioden, sagte er. «Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn die grossen Mengen Schmelzwasser nicht gewesen wären», erklärte er.

Am meisten beschäftigten das WEW diesen Sommer zwei Lecks in Wasserleitungen in Walenstadtberg, wie Dürr weiter erklärte. «Die Wiederinstandstellung hat viel Mehrarbeit erfordert.»

Zum Schluss nutzten die Walenstadter FDP-Mitglieder und -Sympathisanten fleissig die Gelegenheit, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren.

«Wir waren während des ganzen Sommers nie in der Krise.»

Christian Dürr,
Geschäftsführer WEW

Vier Fragen an ...

Albert Eberle

alt Landwirt und
alt Kantonsrat
Walenstadt



1 Wann haben Sie festgestellt, dass an diesem Sommer etwas nicht stimmt und woran war das zu erkennen? Beim dritten Schnitt Mitte Juli zeigten sich aufgrund der Trockenheit im Boden grosse braune Flecken. Die Schäden auf den Wiesen führten dazu, dass der Ertrag im Vergleich zu den ersten zwei Schnitten dieses Jahres um 50 Prozent geringer ausfiel. Das ist eine grosse Einbusse.

2 Mit welchen Erwartungen sehen Sie dem Spätsommer und dem Frühherbst entgegen?

Wir hoffen auf viel Niederschläge während der nächsten Wochen. Das Gras kann bei guten Wetterbedingungen noch bis Mitte Oktober wachsen. Bei optimalem Wachstum könnten die Folgen der bisherigen extremen Trockenheit noch wesentlich gemildert werden. Zudem muss man sagen, dass die Situation in anderen Regionen des Kantons St. Gallen, etwa im Rheintal, wesentlich schlimmer ist als im Sarganserland.

3 Mit welchen Massnahmen können die Bauern solchen ausserordentlichen Sommern begegnen?

Die Futterstrategie ist ein entscheidender Faktor. Unser Sohn Christof, der unseren Betrieb führt, sagt immer, die Lage sei gut, solange wir noch 200 Heuballen Vorrat hätten. So konnten wir bis Ende Juli auf Futter aus dem vergangenen Jahr zurückgreifen. Wichtig ist zudem, dass man über genügend Silo-Futter verfügt und es gezielt einsetzt.

4 Die Trockenheit hat nicht nur den Landwirtschaftsbetrieben im Kanton St. Gallen zusetzt.

Es handelt sich dabei um ein gesamteuropäisches Problem. So rechnet man etwa in Deutschland mit Ernteausfällen von 30 Prozent. In anderen EU-Ländern sieht es ähnlich schlecht aus. Die grossen Probleme mit dem mangelnden Futter führten unter anderem dazu, dass eigentliche Futtermittel-Spekulanten aktiv wurden. Sie versuchten die Notlage vieler Bauern zu eigenen Zwecken auszunutzen. Grundsätzlich kommt es darauf an, wie gut die einzelnen Betriebe auf Trockenheit vorbereitet sind. So kennen beispielsweise die Walliser Bauern das Problem der Trockenheit. Sie haben entsprechend effiziente Bewässerungsanlagen.

Die Fragen stellte Denise Alig.



Bestuhlung wie beim Feierabend-Bier: Referent Christian Dürr, Geschäftsleiter WEW (Mitte) spricht zu den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern.



FDP-Parteihöck in Walenstadt: Ortsparteipräsident Dominic Stutz (stehend) begrüsst Referent Albert Eberle (links) und das Publikum.

Bilder Denise Alig

Spitex präsentiert sich modern

Am Samstag, 1. September, ist nationaler Spitex-Tag. Aus diesem Anlass präsentiert sich die Spitex als Non-Profit-Organisation am Puls der Zeit. Oder wie es in der Medienmitteilung heisst: «Ein hoher Digitalisierungsgrad, die ressourcenschonende Wahl der Transportmittel, attraktive Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die fortschrittliche Organisation der Betriebe – die Spitex ist innovativ und modern.»

Sarganserland. – Das eine ist die Botschaft, das andere ihre Umsetzung. Anlässlich des nationalen Spitex-Tages setzt die Spitex auf beides. Einerseits informiert sie mittels Medienmitteilung, andererseits lädt sie die Bevölkerung ein zum direkten Kontakt.

Zwei Termine im Sarganserland

Im Sarganserland kann man das Spitex-Personal schon übermorgen Freitag, 31. August, zwischen 8.30 und 11 Uhr in Flums antreffen. Am Markt bei der Justuskirche stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Dienstleistungen und ihren Ausbildungsplatz vor. Einen Tag später – am Samstag, 1. September, zwischen 9.30 und 14 Uhr – zeigt die Spitex ihre neu bezogenen Räumlich-

keiten im Sunnapark an der Bahnhofstrasse 29 in Bad Ragaz. Die Mitarbeitenden freuen sich auf regen Besuch.

Digital ist normal

«Die Spitex ist bei der Digitalisierung weit fortgeschritten; davon profitieren Tausende Klientinnen und Klienten täglich», so die Medienmitteilung. Die meisten Spitex-Organisationen hätten

«Digitale Geräte tragen dazu bei, dass die Spitex effizient und kostengünstig arbeitet.»

auf elektronische Dokumentation umgestellt oder die Umstellung stehe unmittelbar bevor. «Dazu gehören auch die elektronische Anmeldung, Zu- und Überweisung, Abrechnung sowie die Kommunikation und der gesicherte Datenaustausch mit Ärzten, Apothekern und weiteren Partnern.»

Weiter seien die meisten Spitex-Mitarbeitenden mit Tablet oder Smartphone ausgerüstet. Sie erfassen damit medizinische oder soziale Auffälligkeiten, die sie bei ihren Klientinnen und Klienten feststellen sowie die Weg- und Arbeitszeiten. Auch die elektronische Pflegeplanung sei auf ihrem Tablet oder Smartphone abrufbar. «Auf diese Weise ist jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter auf dem aktuellsten Infor-

mationsstand, was ihre oder seine Klientinnen und Klienten betrifft.» Die digitalen Geräte würden auch dazu beitragen, dass die Spitex effizient und kostengünstig arbeitet.

«Am Puls der Zeit» sein beziehe sich aber auch darauf, dass die Spitex eine fortschrittliche Arbeitgeberin sei: Sie biete ihren Mitarbeitenden gute Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Sorge dafür, dass sie sich regelmässig weiterbilden. Denn nur wer sich weiterbilde, bleibe «am Puls der Zeit». Neue Mitarbeitende sowie Wiedereinsteigerinnen erhielten umfassende Einführungen und Schulungen, auch im Umgang mit den digitalen Arbeitsgeräten. (pd)

www.spitexsarganserland.ch

Pfäfers lädt zu Info-Anlass

Valens. – Die Gemeinde Pfäfers informiert am Freitag, 12. September, um 20 Uhr in der Turnhalle Valens über Neuigkeiten. Dazu gehören die Baulandnutzungen und -rückzonen, das Bad Pfäfers, die Schulen und die Strassensanierungen. Spezialthemen sind die Wartensteinbahn und das Pflegezentrum. (pd)